# Polizeigewerkschaftler über neue Studie

## „Polizisten müssen sich als Schlägerbande bezeichnen lassen“

Freitag, 26.05.2023, 07:19 · · von FOCUS-online-Autorin **Elisabeth Hussendörfer**



Rainer Wendt. Friedhelm Windmüller

Ein Forscherteam der Goethe-Universität Frankfurt hat das Phänomen Polizeigewalt untersucht. Die Ergebnisse lassen aufhorchen. Sehen die Betroffenen auch deswegen häufig von einer Anzeige ab, weil sie fürchten, nicht gehört zu werden? Der Bundesvorsitzende der Deutschen Polizeigewerkschaft, Rainer Wendt, hat da einen ganz anderen Verdacht.

**Herr Wendt, nur ein kleiner Teil der Fälle, in denen Polizisten zu besonders harten und als übertrieben wahrgenommenen Mitteln greifen, wird angezeigt, sagt eine neue Studie. Bevor wir auf diese genauer eingehen: Was ist Polizeigewalt?**

**Rainer Wendt:** Gute Frage, da muss man tatsächlich differenzieren. In der Polizeisprache verwenden wir den Begriff unmittelbarer Zwang. Das Ganze ist klar definiert. Aber leider wird da gerne so manches in einen Topf geworfen. Wo bisher von rechtswidriger Polizeigewalt die Rede war, heißt es jetzt oft nur noch: Polizeigewalt. In Einzelfällen gibt es die, natürlich. Aber es ist falsch, jedes härtere Vorgehen gleich als Gewalt zu bezeichnen.

**Können Sie die von Ihnen benannten „Einzelfälle“ etwas mehr konkretisieren?**

**Wendt:** Wir reden hier von etwa 3000 Strafanzeigen pro Jahr. Das ist natürlich nicht nichts. Aber vergessen wir nicht: Tag für Tag sind deutschlandweit über 300.000 Polizisten im Einsatz, verüben Millionen von Amtshandlungen. Im Übrigen, über 90 Prozent der Anzeigen gegen Polizisten werden von den Staatsanwaltschaften eingestellt.

**Damit sagen Sie etwas ähnliches wie die aktuelle Studie. Die Wissenschaftler kritisieren, die Polizei(https://www.focus.de /thema/polizei/) täte sich schwer, das Fehlverhalten der eigenen Bediensteten zu ahnden.**

**Wendt:** Wenn so viele Anzeigen eingestellt werden, kann doch was nicht mit rechten Dingen zugehen… Woher kommt dieses generelle Misstrauen gegen die Justiz? Was wir brauchen, sind saubere Ermittlungen durch unabhängige Stellen. Und die haben wir!

**Das scheint nicht jeder so zu sehen. Schon werden Forderungen laut: Es bräuchte eine andere Kontrollinstanz. Eine besondere Behörde, die parallel zur Staatsanwaltschaft gegen die Polizei ermittelt. Was sagen Sie?**

**Wendt:** Völliger Blödsinn. Das wäre ja eine Paralleljustiz. Deutschland hat flächendeckend unabhängige Ermittlungsbehörden, unsere Staatsanwaltschaften. Hier wird nach Recht und Gesetz gearbeitet und vor allem: von politischen Erwartungshaltungen unabhängig. Ich behaupte: Eine Paralleljustiz gegen eine einzelne Berufsgruppe wäre verfassungswidrig!

**Lassen Sie uns dennoch einmal genau hinschauen. Was glauben Sie, warum werden so viele Ermittlungen gegen Polizisten eingestellt?**

**Wendt:** Der häufigste Grund ist der, dass keine Straftat erkennbar ist. Ich nenne Ihnen ein Beispiel. Vor einiger Zeit war ich zu Gast beim Morgenmagazin. Der Moderator konfrontierte mich mit einem Video: Sieben Polizisten brachten unter Einsatz von Schlagstöcken eine Person zu Boden. Dazu der Moderator: „Darüber müssen wir jetzt wohl nicht diskutieren…“ Das Geschehene sei eindeutig rechtswidrig, meinte er.

**Und? War es das?**

**Wendt:** Zu diesem Zeitpunkt war das unklar. Wozu haben wir in diesem Land überhaupt so etwas wie Staatsanwaltschaften, habe ich provokant gefragt. Wo wir doch Moderatoren haben. Sechs Monate später war das Video ausgewertet. Das Ergebnis: keine Straftat erkennbar.

**Die Schlagstock-Szene, die Sie da gerade beschrieben haben, klingt ehrlich gesagt ziemlich heftig.**

**Wendt:** Die Polizei ist robust, aber richtig eingeschritten – ich weiß, es fällt erst mal schwer, das zu verstehen. Wenn jemand von sieben Polizisten fixiert wird, produziert das keine schönen Bilder.

**Vielleicht hatte der Fixierte Schmerzen?**

**Wendt:** Durchaus möglich. Wenn Sie jemandem Handschellen anlegen wollen, der sich wehrt, passiert das. Es ist unglaublich schwierig, Handgelenke so nebeneinander auf den Rücken zu bringen, dass man Handfesseln anbringen kann, wenn das Gegenüber um sich schlägt. Aber ich kann deswegen ja nicht sagen, dann lasse ich es eben.

**Sie haben gerade den Begriff robust verwendet. Versteht darunter nicht jeder etwas anderes?**

**Wendt:** Guter Punkt. Jede Anwendung von Polizeigewalt steht unter dem so genannten Übermaßverbot. Eine Maßnahme muss geeignet, erforderlich und verhältnismäßig sein. Und, ganz wichtig, sie muss immer das denkbar mildeste Mittel sein.

**Ok, jetzt bitte mal ohne Juristen-Sprech.**

**Wendt:** Überspitzt: Jemanden niederzuschießen könnte als Maßnahme geeignet sein. Aber erforderlich ist so etwas glücklicherweise fast nie. Die Frage ist immer: Besteht eine gegenwärtige, erhebliche oder dringende bevorstehende Gefahr und steht der Schadenseintritt möglicherweise unmittelbar bevor? Schauen Sie, auch nach 50 Jahren kann ich das rauf- und runterbeten. In der Ausbildung werden wir Polizisten mit diesem Wissen regelrecht traktiert.

**Ein Wissen, das allerdings zunächst Theorie ist. Und im Stress reagieren Menschen bekanntlich leicht über … Sehen Sie denn nicht die Gefahr, dass es im beruflichen Alltag hier und da unnötig zu Eskalationen kommt?**

**Wendt:** Ich weiß, dass häufig sogar genau das Gegenteil geschieht. Dass Kollegen zum Beispiel bei einer Demo nicht einschreiten, obwohl erkennbar Straftaten begangen werden. Möglicherweise schätzt der Einsatzleiter die Lage so ein, dass ein Reingehen in die Situation zu einer massiven Gefahrenlage führen könnte. Dass zahlreiche Kolleginnen und Kollegen verletzt werden könnten beispielsweise.

**Und dann drückt er ein Auge zu?**

**Wendt:** Das ist der andere Vorwurf, mit dem wir häufig konfrontiert sind: Behördenversagen.

**Sie können es also nicht rechtmachen, meinen Sie?**

**Wendt:** Es geht nicht ums Rechtmachen. Es geht darum, einen guten Job zu machen. Bleiben wir beim konkreten Beispiel. Die Personen könnten auch hinterher identifiziert werden. Die technischen Mittel – Stichwort Überwachung - haben wir. Unsere Arbeit ist oft ziemlich komplex, die öffentliche Wahrnehmung und das damit verbundene Image ist leider nicht.

**Woran liegt das?**

**Wendt:** Der Erfolgsdruck unserer Arbeit ist auch durch die sozialen Medien massiv geworden. Vor allem unschöne Bilder verbreiten sich rasant. Oft ohne entsprechende Einordnung - siehe die sieben Kollegen, von denen ich eben berichtet habe. Wie gesagt: Sie haben genau richtig gehandelt. Aber in der öffentlichen Wahrnehmung bleibt etwas anderes stehen.

**Auch Polizisten werden Opfer von Gewalt, nicht wahr?**

**Wendt:** Ja, und zwar mehr denn je. Wir beschreiben die Situation mit so genannten Lagebildern. Das letzte Bundeslagebild vom Herbst zeigt einen Anstieg von Gewalt gegen Polizisten um 4,5 Prozent. Und die Zahl wird weiter steigen, da bin ich mir sicher.

**Wieso?**

**Wendt:** Zu 80 Prozent der Delikte kommt es inzwischen nicht mehr bei Großveranstaltungen wie Demos oder Fußballspielen…

**… sondern?**

**Wendt:** In ganz alltäglichen Situationen, bei der Unfallaufnahme oder Verkehrskontrolle! Schon die Lärmbelästigung, zu der man als Beamter gerufen wird, kann urplötzlich eskalieren. Das ist überraschend, auch für einen wie mich, der ursprünglich aus dem Duisburger Norden kommt.

**Das heißt?**

**Wendt:** In meinen frühen Berufsjahren hatte ich viel mit Binnenschiffern, Bergleuten und Stahlarbeitern zu tun. Da ist man auf so manches vorbereitet, wenn man zum Einsatz gerufen wird. Heute haben wir bei der Gewalt gegen Polizisten einen Täterkreis, der dem Querschnitt der Bevölkerung entspricht. Die ältere Dame, der Universitätsprofessor … die Übergriffe kommen zuweilen völlig unvermittelt. Und sie kommen immer öfter, wie gesagt. Umso mehr ärgert uns, wie sehr nun diese fragwürdige Studie hochgespielt wird.

**Wieso nennen Sie die Erhebung fragwürdig?**

**Wendt:** Es mag ja sein, dass es wissenschaftlich korrekt ist, mit Betroffeneninterviews zu arbeiten. Ich finde es aber schon bemerkenswert, wie das Ganze im Detail gelaufen ist.

**Wie denn?**

**Wendt:** Die Forschenden haben eine Internetseite geschaltet. Nach dem Motto: wer betroffen ist, kann sich melden.

**3300 Leute haben das getan.**

**Wendt:** Aber nur in 15 Prozent der Fälle lag eine Anzeige vor. Weniger als 15 Prozent haben sich getraut, das Geschehene anzuzeigen - das wurde daraus gemacht. Aber wer sagt, dass der wirkliche Grund nicht ein anderer war?

**Worauf wollen Sie hinaus?**

**Wendt:** Dass den Betroffenen möglicherweise sehr wohl bewusst war: Das war keine Polizeigewalt. Das war unmittelbarer Zwang. Kurzum, wir bezweifeln den wissenschaftlichen Gehalt der Studie massiv! Eine Erhebung, für die sich jeder zum Opfer machen kann, hat keine Aussagekraft.

**Und Ihre so genannten Lageberichte? Wie ist es mit denen?**

**Wendt:** Da hat jeder einzelne Vorfall ein Aktenzeichen. Und hinter jedem Aktenzeichen steckt ein Ermittlungsverfahren durch eine Staatsanwaltschaft. Leider dürfte den wenigsten, die in diesen Tagen von Flensburg bis Passau die Sensationsmeldungen zur angeblichen Polizeigewalt gehört haben, dieser Unterschied bekannt sein.

**Sie klingen nicht nur verärgert, sondern auch besorgt.**

**Wendt:** Ganz klar: Das Ansehen der Polizei wird diskreditiert. Tausende von Kolleginnen und Kollegen machen Tag für Tag einen tollen Job. Und müssen sich zum Dank als Schlägerbande bezeichnen lassen. Mehr noch: als rassistische Schlägerbande sogar

**Wieso letzteres?**

**Wendt:** Eine Frau Esken flötet ja bekanntlich, es gäbe ein Rassismus-Problem bei der Polizei. Da sehen Sie mal: So entstehen Klischees. Man nehme eine fragwürdige Studie und die für mich übelste Entgleisung einer Parteivorsitzenden, die es je gegeben hat. Und schon wird das Klima noch weiter angeheizt.

© BurdaForward GmbH 2023 Fotocredits:Friedhelm Windmüller

Alle Inhalte, insb. die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.